

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 7

Artikel: Adolf Stäbli 1842 - 1901
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Adolf Stäbli. «Weiden bei Pang», Oelstudie, 54 × 40 cm, Privatbesitz, unveröffentlicht

Adolf Stäbli 1842—1901

Die Gedächtnisausstellung in Aarau erneuert die Erinnerung an einen Schweizer Landschaftler, der die Grösse und die Grenze der realistischen Landschaftsmalerei besonders rein hervortreten lässt. Etwa ein Drittel der Bilder gehört zum Besten, was die schweizerische und die realistische Landschaftsmalerei überhaupt hervorgebracht hat, und Stäblis Name darf zu Grössen wie Corot, Menn und Courbet ohne Scheu in Parallele gesetzt werden. Es ist etwa ein Drittel der ausgestellten Bilder, denen dieser hohe Rang zukommt, und zwar die mehr oder weniger skizzenhaften Studien, die spontan nach der Natur oder unter dem frischen Eindruck eines einzelnen Naturerlebnisses gemalt wurden, in keiner anderen Absicht als der, dieses Erlebnis festzuhalten. Daneben gibt es grosse landschaftliche

Kompositionen, sturmgepeitschte Baummassen, heraufziehende Gewitter, «Galeriebilder» mit dekorativen Absichten, die Stäbli zweifellos als seine Hauptwerke betrachtet hat. Er war aber eine viel zu aufrichtige Natur, als dass er den Unterschied an Erlebnisgehalt etwa durch die handwerkliche Routine hätte verdecken können, das Gestellte, manchmal peinlich Falsche zeigt sich auf den ersten Blick, und so erscheinen uns heute diese pathetischen Gemälde Stäblis als seine schwächsten. Da wo die realistische Kunst nichts anderes will, als ihr tiefes und begeistertes Einverständnis mit der Wirklichkeit unter Hintansetzung des eigenen Geltungsdrangs auszusprechen, da erreicht sie ihre grösste menschliche Tiefe und zugleich ihre höchste künstlerische Vollendung.

P. M.